

Lesbos

Vielfältige Natur
in mediterraner
Kulturlandschaft

Christine Jung &
Mathias Schäf

Das griechische Lesbos war in den letzten Jahren immer wieder in den Schlagzeilen, wenn es um das Thema Flüchtlinge ging. Doch vielen Ornithologen und Naturinteressierten ist die Insel aufgrund ihrer vielfältigen Flora und Fauna schon seit vielen Jahren ein Begriff. So liegt Lesbos auf der Route vieler Zugvögel und durch die Nähe zur Türkei brüten dort Arten, die sonst (fast) nur in Vorderasien vorkommen. Mit nahezu 100 Orchideen-Arten hat Lesbos zudem auch botanisch interessierten Besuchern einiges zu bieten. Christine Jung und Mathias Schäf haben die Insel schon mehrfach besucht und berichten, wo es ihnen besonders gut gefallen hat.



Wir hatten Lesbos bereits im Frühling 2008 und 2009 besucht und waren sehr angetan von den fotografischen Möglichkeiten, welche die Insel bietet. Als es darum ging, wo wir im Frühjahr 2017 hinfahren wollten, kam uns wieder Lesbos in den Sinn. Da wir viele der einheimischen »Spezialitäten« bereits auf den ersten beiden Reisen fotografiert hatten, legten wir diesmal den Fokus verstärkt auf Arten, die wir bisher nicht oder nicht gut abgelichtet hatten, bzw. erkundeten neue Gebiete.

Auf Lesbos

Das zentral gelegene und touristisch gut erschlossene Örtchen Skala Kallonis ist ein optimaler Ausgangspunkt, um alle Teile der Insel zu erkunden. Es gibt dort eine Vielzahl von Hotels und Apartments sowie diverse Restaurants. Im nahe gelegenen Kalloni befinden sich Supermärkte und Tankstellen. Viele gute Fotogebiete sind von Skala Kallonis aus in nur fünf bis zehn Minuten erreichbar.

Rund um Skala Kallonis

In unmittelbarer Umgebung von Skala Kallonis ist vor allem das Gebiet um die Salinen erwähnenswert. Bereits auf dem Weg zu den Teichen gibt es entlang der Feldwege vielfältige Fotomöglichkeiten: Steinkäuze brüten in den aus Stein gebauten Hütten und Scheunen, Rotkehlpieper und die allgegenwärtigen Haubenlerchen sitzen auf den Zäunen entlang der Weiden und mit etwas Glück sieht man auf den Weiden Triele. Bei den Salinen angekommen, lassen sich in dem Kanal, der die großen Flächen für die Salzgewinnung umgibt, viele verschiedene Limikolen entdecken. Für Seeschwalben ist dies ebenfalls ein sehr guter Platz, vorausgesetzt, der Wind steht richtig. Auf den gegenüberliegenden Weiden jagen zur entsprechenden Zeit Bienenfresser und durchziehende Rotfußfalken. Hat es in den Wintermonaten viel geregnet, so ist ein Teil der Weiden überschwemmt, und



Oben: Die Haubenfangschrecke ist trotz ihrer recht bunten Färbung im Gelände gut getarnt und nicht einfach zu finden.
Canon EOS 30D | 180 mm | 1/60 sec | f/8 | +0,7 LW | ISO 200

Unten: Porträt eines Harduns. Diese Echse sieht man häufig beim Sonnenbad auf exponierten Felsen.
Canon EOS 7D Mk II | EF 4/500 mm + 1,4fach-Konverter | 700 mm | 1/320 sec | f/7,1 | +1,7 LW | ISO 400

Linke Seite: Türkenkleiber lassen sich im Wald von Achladeri gut beobachten.
Canon EOS 1D Mk II N | 1.000 mm | 1/200 sec | f/11 | ISO 400



es ergeben sich auch hier viele Möglichkeiten, Limikolen, Seeschwalben und Reiher zu fotografieren.

Der Westen

Auf dem Weg nach Sigri, ganz im Westen der Insel, kommt man ebenfalls an vielen ornithologisch interessanten Gebieten vorbei: Nur etwa fünf Minuten von Skala Kallonis entfernt liegt der Metochi-See. Hier halten Ornithologen vor allem nach diversen Rallen Ausschau, die zum Fotografieren allerdings meist zu weit weg sind. 2017 hatten wir großes Glück und sahen, dass sich auf einem überschwemmten Weg neben dem See immer mal wieder ein Kleines Sumpfhuhn und ein Tüpfelsumpfhuhn blicken ließen. Einige Morgen verbrachten wir dort und fotografierten

die Vögel erst aus dem Auto heraus, später auf dem Boden liegend. Um den See führt ein Rundweg und es gehen einige Wege davon ab – alle sind eine Erkundung wert, denn in der kleinräumigen Landschaft lassen sich viele verschiedene Vogelarten entdecken.

Weiter westlich hat man in Eressos die Wahl, ob man über die Schotterstraße – den sogenannten Sigri-Eressos Track – nach Sigri fährt oder die asphaltierte Straße nimmt. Folgt man der Schotterstraße, so kommt man durch unterschiedliche Habitate: Felsiges Gelände, in dem ab und zu ein Steinhäuschen steht (gut für Grauertolan, Mittelmeersteinschmätzer, Felsensperling und Steinkäuze), ein dicht bewachsenes Flusstal mit kleinem Teich und ein Areal voller Hecken (häufige Einflüge

diverser Würgerarten). Aus fotografischer Sicht muss man etwas Glück haben, aber es ist landschaftlich sehr schön.

Fährt man nicht über den Track nach Sigri, sondern über die asphaltierte Straße, gelangt man zu einer Kreuzung, an der es nach Sigri im Westen und Andissa Richtung Osten geht. Die Gegend rund um Andissa ist übrigens eines der wenigen Gebiete im Westen, in dem man Orchideen finden kann. Fährt man an der Kreuzung Richtung Westen, kommt man erneut in felsigeres Gelände, in dem sich unter anderem Isabellsteinschmätzer finden lassen. Besondere Highlights entlang des weiteren Weges sind das Kloster Ypsilou und der Weg zum Versteinerten Wald.

Das Kloster, das etwa auf halber Strecke zwischen der Kreuzung und Sigri liegt,

Oben: Aufziehendes Gewitter über den Kallonipools. Nach einem niederschlagsreichen Winter ist das Gebiet ein Magnet für Wasservögel.
DJI Mavic Pro | 4,73 mm | 1/25 sec | f/2,2 | +0,7 LW | ISO 424 | Panorama aus mehreren Einzelbildern

Rechts oben: Bei Windstille lassen sich mit Glück und Ausdauer Flusseeeschwalben beim trinken inklusive Spiegelung ablichten.
Canon EOS 1D-X | EF 4/600 mm | 1/3.200 sec | f/6,3 | ISO 1.600

Rechts Mitte: Zwergdommeln sind ab Ende April regelmäßig in den Kanälen und Flüssen anzutreffen und teilweise erstaunlich wenig scheu.
Canon EOS 50D | 700 mm | 1/500 sec | f/8 | ISO 400

Rechts unten: Getarnt am Ufer des Tsiknias ergeben sich interessante Fotomotive, so wie diese »diskutierenden« Bruchwasserläufer.
Canon EOS 40D | EF 4/500 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 700 mm | 1/800 sec | f/8 | -0,3 LW | ISO 400



Das Heilige Knabenkraut ist Anfang/Mitte Mai eine der häufigsten Orchideen auf Lesbos.
 Canon EOS 5D Mk III | EF 2,8/100 mm L Macro IS USM | 1/500 sec | f/2,8 | ISO 200



Viele Orchideenarten, so wie diese Regenbogen-Ragwurz, lassen sich im Osten der Insel finden.
 Canon EOS 5D Mk III | EF 2,8/100 mm L Macro IS USM | 1/100 sec | f/3,5 | ISO 400

ist vor allem ornithologisch interessant, denn im sehr exponiert liegenden Klostergarten suchen bei aufkommender Schlechtwetterlage oft durchziehende Kleinvögel Zuflucht. Fährt man von dem auf dem Gipfel gelegenen Kloster wieder nach unten, sollte man nach Türkenammern und Mittelmeersteinschmätzern Ausschau halten und auch Blaumerlen kommen an den steinigen Hängen vor. Auf dem Weg zum Versteinerten Wald, der weiter westlich liegt, kann man ebenfalls die für steinigem Gelände typischen Vogel-

arten finden. Das Schöne an den Straßen im Westen ist, dass sie sehr wenig befahren sind. So kann man das Auto als rollendes Tarnzelt verwenden und stört den Verkehr (meist) nicht. In Sigris selbst ist das Gebiet nördlich des Städtchens von Interesse. Auch hier gibt es wieder einen Fluss, an dem sich Zwergdommeln, Rallen und Limikolen entdecken lassen. Ebenfalls sehr interessant sind die Felder entlang der Wege. Zur richtigen Zeit sieht man hier unter anderem durchziehende Pirole und diverse Schnäpperarten.

Der Osten und Südosten

Auch die andere Seite der Insel hat einiges zu bieten. Für die Makrofotografen sind besonders die Olivenhaine rund um Lambou Mili und Agiassos von Interesse, da hier viele Orchideenarten vorkommen. Für Vogelinteressierte ist der Picknickplatz im Wäldchen nahe Achladeri ein Muss, da hier jedes Jahr mindestens ein Pärchen Türkenkleiber brütet. Das Nest ist meist recht einfach zu finden, da sich eigentlich immer Birder oder Fotografen in der Nähe aufhalten.



Oben: Ein Weibchen des Grauortolans im Rüttelflug. Diese hübsche Ammer bevorzugt felsiges Habitat im Westen der Insel.
 Canon EOS 1D Mk II N | 500 mm | 1/2.500 sec | f/5,6 | ISO 400

Mitte: Viele europäische Schwalbenarten sind häufige Durchzügler und lassen sich – wie diese Rötelschwalbe – unter günstigen Windbedingungen im Tiefflug bei der Insektenjagd fotografieren.
 Canon EOS 1DX Mk II | EF 4/600 mm L IS II USM | 1/1.600 sec | f/5 | ISO 2.000

Unten: Die Türkenammer teilt sich das Habitat mit dem Grauortolan. Beide Ammern stehen bei Vogelbeobachtern und -fotografen ganz oben auf der Wunschliste.
 Canon EOS 7D Mk II | EF 4/500 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 700 mm | 1/500 sec | f/8 | +0,7 LW | ISO 400



Oben: Anfang Mai verteidigen die männlichen Weißbartgrasmücken ihre Reviere und lassen sich auf exponierten Singwarten beobachten.

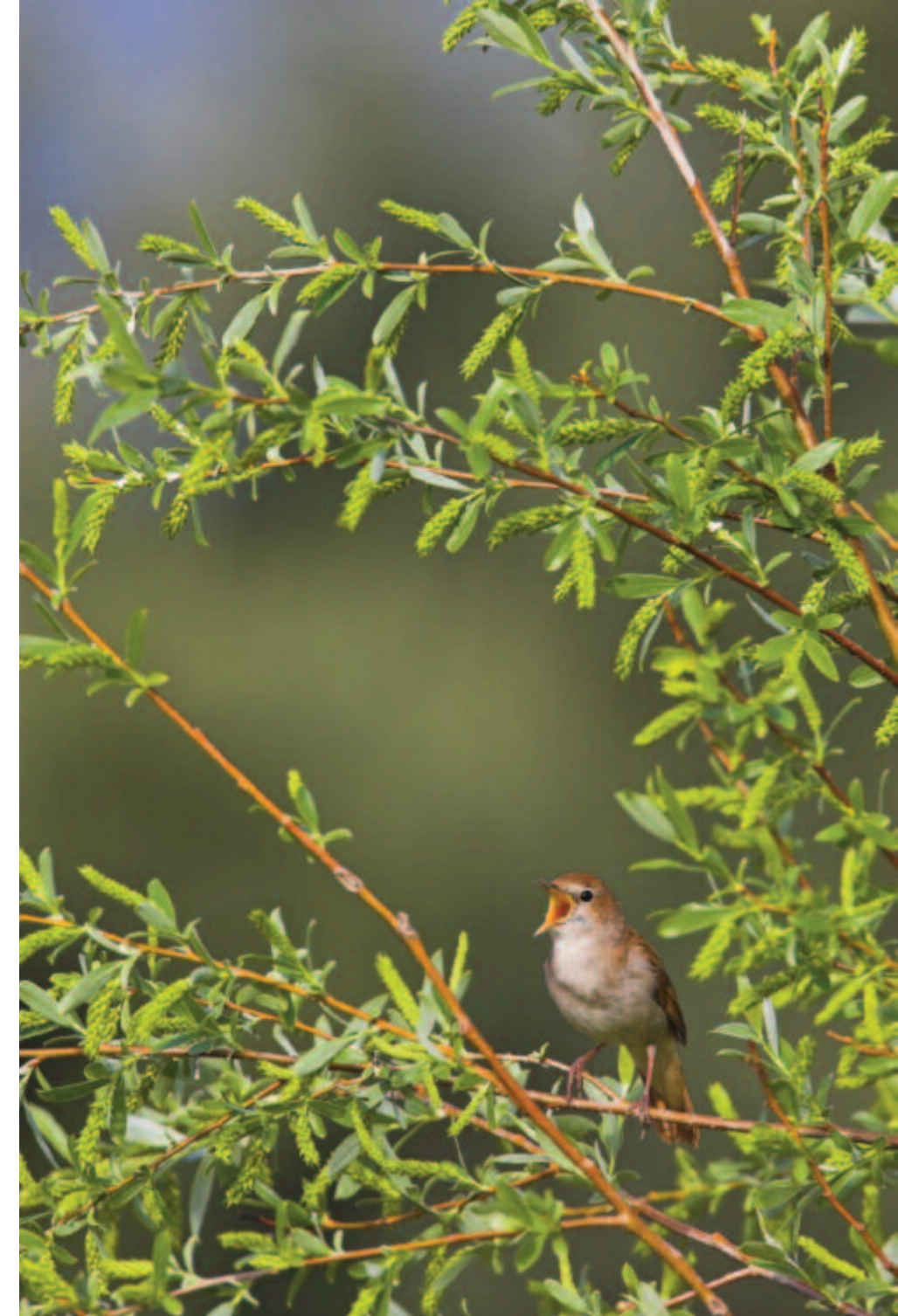
Canon EOS 40D | EF 4/500 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 700 mm | 1/250 sec | f/8 | ISO 400

Unten: Nur selten ist der Olivenspötter so frei zu sehen. Meist hält er sich tief im Geäst der Olivenbäume auf und fällt nur durch seinen markanten Gesang auf.

Canon EOS 5DS R | EF 4/600 mm L IS II USM | 1/1.250 sec | f/5,6 | ISO 640

Auch die Nachtigall ist häufiger zu hören als zu sehen. Ihr Gesang ist im Frühling ein ständiger Begleiter.

Canon EOS 30D | 700 mm | 1/500 sec | f/8 | +0,7 LW | ISO 400



Weiter im Süden befindet sich bei Skala Polichnitos eine weitere Saline, die aber eher suboptimale Fotomöglichkeiten bietet.

Auf dem Weg dorthin kommt man durch viele Olivenhaine, die einer weiteren interessanten Vogelart einen Lebensraum bieten: Dem Olivenspötter. Diese Art hält sich meist mitten in den Olivenbäumen auf und ist deshalb eher zu hören als zu sehen. 2017 hatten wir jedoch Glück und konnten noch weiter im Süden, rund um Vatera, einen Olivenspötter fotografieren, der sich ganz untypisch relativ exponiert zeigte. Diese Gegend ist auch die einzige der Insel, in der sich Samtkopf-Grasmücken finden lassen.

Der Norden

Fährt man von Skala Kallonis aus Richtung Norden, so sollte man auf jeden Fall bei den Zwergohreulen vorbeischaun. Direkt hinter Kalloni stehen einige große Eukalyptus-Bäume, in denen mehrere Paare Zwergohreulen brüten. Die gut getarnten Eulen lassen sich bei einer intensiven Suche mit dem Fernglas finden, oder es befinden sich bereits Fotografen/Ornithologen vor Ort, die einem die Eulen zeigen.

Weiter Richtung Norden gelangt man nach Petra. Kurz hinter dem Ort liegen zwei größere Parkbuchten; die Gebiete beiderseits der Straße sind bekannt für Masken- und Weißbartgrasmücken.

Da diese Arten auch bei den Ornithologen auf der Liste ganz oben stehen, ist hier immer recht viel Betrieb.

Fazit

Wir waren nun drei Mal für jeweils drei Wochen auf der Insel und was besonders bei längeren Aufenthalten auffällt, ist, wie sich die ganze Natur während dieser Zeit verändert. Mitte/Ende April blühen – bis auf die Orchideen – kaum Blumen, und es sind auch nur wenige Insekten unterwegs. Anfang Mai entwickelt sich dann das Blütenmeer, das nach etwa zwei Wochen aber auch schon wieder verschwindet. Auch der Wasserpegel der Flüsse und Kanäle ändert sich während dieser Zeit deut-

lich – die Ausgangssituation hängt vom Niederschlag im Winter ab.

Ebenso variiert die Anzahl und Zusammensetzung der ziehenden Arten. Die einheimischen Singvögel sind je nach Zeitpunkt ebenfalls unterschiedlich gut zu entdecken: Sie sind recht versteckt, wenn sie brüten und füttern, doch davor sind die Männchen damit beschäftigt, ihre Reviere zu verteidigen, und singen deshalb ständig auf ihren Sitzwarten.

Eine Empfehlung für das beste »Wann« gibt es leider nicht, denn kein Jahr gleicht dem anderen, doch generell ist von Mitte April bis Mitte Mai sicherlich die beste Zeit. Langweilig wird es einem auf der Insel definitiv nicht!



Christine Jung und Mathias Schäf

...richten ihre Reisen meist danach aus, möglichst viele westpaläarktische Vogelarten vor die Kamera zu bekommen. Die Reisen werden selbst organisiert, um vor Ort flexibel auf die gegebenen Bedingungen wie Wetter und Vogeldichte reagieren zu können. Während sich Christine auch gerne mal mit dem Makroobjektiv auf Motivjagd begibt, lässt Mathias seinen Multikopter in die Luft steigen, um die Landschaft aus der Vogelperspektive zu erkunden. Mehr Bilder gibt es auf www.living-nature.eu